

Bezugspreis

für Halle vierteljährlich bei postmöglicher Zustellung 2,50 M., durch die Post 3,25 M., einschließl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.

Im amtlichen Bezugspreisverzeichnis unter 'Saale-Zeitung' eingetragen. Für unversandt eingehende Nummern wird keine Gewähr übernommen.

Redaktion der Saale-Zeitung Nr. 1149; bei Geschäftsstelle Nr. 1133 a; Anzeigen-Geschäftsstelle, Große Ulrichstraße 63, 1, Leipziger Str. 591 u. 176.

Morgen-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Dreißundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen

wenden die Spaltenpreise aber beim Raum mit 30 Bg. ... die aus Halle mit 20 Bg. berechnet und in der Geschäftsstelle, Gr. Ulrichstraße 63, 1 ...

Erdenzeit täglich postmal, Sonntags und Montags einmal.

Redaktion und Druck- & Geschäftsstelle Halle, Gr. Bauhausstraße 17; Nebengeschäftsstelle Markt 24

Anzeigen-Geschäftsstelle Gr. Ulrichstraße 63, 1, Leipziger Str. 591 u. 176.

Nr. 597.

Halle a. S., Mittwoch, den 22. Dezember.

1909.

Einfuhrscheine.

Ueber die Frage der Einfuhrscheine bei der Einfuhr von Getreide und Mehl wird vorläufig demnach im Reichstage von neuem verhandelt werden. Die Frage ist von großer Bedeutung, da zweifellos aus den gegenwärtig gemärderten Vergünstigungen bei der Getreide- und Mehlfuhr nicht nur dem Reiche, sondern namentlich auch der breiten Masse und dem Mehl verarbeitenden Gewerbe erhebliche Nachteile erwachsen.

Deutschland ist, um seinen Bedarf zu decken, gezwungen, Weizen in sehr großen Mengen einzuführen. Trotzdem betrug die Weizenausfuhr vom 1. April 1908 bis 30. März 1909 in Doppelpennern 2.819.937, denen allerdings eine Einfuhr von 19.866.121 Dg. gegenübersteht.

Feuilleton.

Unterhaltungsschrift. Im Ehr und Recht. Roman von D. Ester. (Fortf.) - Saale-Zeitung - Literatur.

Volkswirtschaftliche Weihnachten.

Der Kaufmann weiß es, daß das Weihnachtsfest ein wirtschaftlicher Faktor ist. Wie sind die Kaufleute verlockender für das instinktive Begehren der Masse hergerichtet, nie ist der ganze Zustrom des Geschäftes so sehr auf die rasche Ausnützung einer günstigen Konjunktur berechnet, wie in diesen Wochen.

Wie die Spielwarenfabrikation stellt sich auf unsere Vögelproduktion immer mehr auf Weihnachten ein. In den Wochen vor dem Fest häufen sich die Neuschneitzungen.

von 1. April 1908 bis 31. März 1909 1.636.847 Dg. Dieser Ausfuhr steht so gut wie keine Einfuhr gegenüber. Angepaßt durch die Vergünstigungen, welche heute noch pro Doppelpennner feinsten Weizenmehls ca. 8,50 Mark betragen, ist es das Bestreben der Mühlen, nur die feinsten Qualitäten auszuführen, während für den deutschen Käufer weniger gute Qualitäten übrig bleiben.

In einer Eingabe des 'Verbandes der Brotsabrikanten' an den Reichstag ist die Forderung erhoben, daß die Gültigkeitsdauer der Einfuhrscheine von 6 auf 3 Monate herabgesetzt wird und die bei der Ausfuhr erteilten Einfuhrscheine nur bei der Wiedereinfuhr von Brotgetreide in Anrechnung gebracht werden können.

Deutsches Reich.

Die Eröffnung des Landtags.

Im 'Reichsanzeiger' wird folgende Verordnung veröffentlicht:

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen usw., verordnen gemäß Art. 51 der Verfassungs-Urkunde vom 31. Januar 1850 auf den Antrag des Staatsministeriums, was folgt:

Die beiden Häuser des Landtags der Monarchie, das Herrenhaus und das Haus der Abgeordneten, werden auf den 11. Januar 1910 in Ulmer Haupt- und Residenzstadt zusammenberufen. Das Staatsministerium wird mit der Ausführung dieser Verordnung beauftragt.

Urkundlich unter Unserer Höflichkeitswärtigen Unterschrift und beigedrucktem Königlichem Insigne. Gegeben Neues Palais, den 20. Dez. 1909.

(L. S.) Wilhelm. von Bethmann-Hollweg, von Tirpitz, Frhr. von Rheinbaben, von Delbrück, Wejeler, von Breitenbach, von Arnim, von Moltke, Endow, von Trotz zu Solz, von Heeringen.

Schuppenketten an der Krone.

— Mit eigentümlichen Mitteln arbeiten die Konservationen darauf hinaus, sich der Krone als unentbehrliche Schutztruppe hinzustellen. Auf ihrem westpreussischen Parquet, auf dem auch Herr v. Döberitzburg-Jansau wieder in seiner Paraderolle als 'Schütz von Brandenburg' auftritt, erzählt ein Herr v. Hartmann folgende Mär:

Ich entsinne mich eines politischen Gespräches zwischen einem unserer Bundesfürsten und einem seiner dröseligen Redensarten wegen sehr bekannnten und geschätzten, leider verstorbenen Kavaliergeneral, welches Ende der achtziger Jahre in einem Reichsbanner Offizierskino stattfand und keineswegs viel salpötrisch wurde.

Herr v. Hartmann-Sofist (Ar. Dsch.-Krone) — denn um einen anderen Protagoras kann es sich nicht handeln — ist über seinen geistlichen Kreis hinaus bekannt als fesselnder Erzähler von Geschichten, Anekdoten und Schurken aus der Zeit seiner Tätigkeit als Offizier in einem bevorzugten Garderegiment.

Is Cohn schädlich oder nicht?

Die 'Nordd. Allg. Ztg.' schreibt in ihrer gestrigen Abendausgabe:

Seit einigen Tagen laufen durch die Presse Mitteilungen, nach denen die Färbung der zum Zollsahe von 1,30 Mark abgefallenen Gerste mit Cohn Mehlbestand im Gefolge gehabt haben soll. Namentlich wird behauptet, daß die Verwendung der gefärbten Gerste zu Futterzwecken die Gesundheit des Viehs schädige.

Die durch die Presse gegangene Nachricht, daß die Firma Merk in Darmstadt von einem Arbeiter, der bei der Herstellung von Cohn eine Gesundheitsbeschädigung erlitten habe, in Anspruch genommen sei, ist inzwischen bereits öffentlich durch die Firma selbst richtig gestellt.

Kaufleute! Gegen Ende Oktober spüren Sie die ersten Anzeichen der Stille vor dem Sturm. Drei, vier Wochen bleibt die Saison tot. In ihnen tritt es zu. Das Lager wird neu geordnet, die Weihnachtslieferungen der Probikanten treffen ein, das Personal wird ergänzt, vielleicht werden auch Kataloge und Flugblätter vorbereitet und Ende November beginnt das neue Heft. Die bindenden Regeln der Gesetze werden gelockert. Sonntage werden zu Werktagen, die Feiertage werden wieder hinausgeschoben und ein schöner kalkulierbarer Tag kann schon das drängende Gemüth sein, das für das Weihnachtsgeschäft typisch ist.

Diese ganze intensive, über das Maß des Durchschnittlichen weit hinaus gehende geschäftliche Tätigkeit ist die Reflektion einer Zusammendrängung und Häufung des Bedarfs. Aber abgesehen von diesem ersten quantitativen Merkmal für die volkswirtschaftliche Einschätzung des Weihnachtsgeschäfts ist auch die Art des Bedarfs in Rücksicht zu ziehen. Es handelt sich bei den Einfäusen hier zum überwiegenden Teil nicht um die Befriedigung notwendiger Lebensbedürfnisse, sondern man ist allgemein bedroht, über das Maß des unbedingt Nötigen hinaus auch auf das Wohlstandsmotiv Bedacht zu nehmen.

an der Forderung von Coñin beteiligt sind, vor allem die Farbwerke vorm. Meister, Lucius & Brüning in Höchst a. M. haben auf Befragen mitgeteilt, daß von ihnen während der Jahre, in denen sie Coñin herstellten, gesundheits-schädliche Wirkungen des Coñins auf die Arbeiter niemals wahrgenommen sind. Wegen die behauptete Schädlichkeit des Farbmittels spricht auch, daß seine Verwendung zum Färben von Wollstoffen und Garntüchern durch das Reichsgesetz vom 5. Juli 1887, betreffend die Verwendung gesundheits-schädlicher Farben bei der Herstellung von Wollstoffen, nicht verboten ist. Nach weiter geht eine Verordnung der beteiligten französischen Minister vom 4. Aug. 1908 (Journal Officiel vom 7. August 1908), durch welche die Verwendung von Coñin zur Herstellung von Aftor und Girap ausdrücklich zugelassen ist.

Die Wirkung des Coñins auf den Tierkörper ist bei der ausgeübten Verwendung, die niedrig verzollte Gerste gerade bei der Verfütterung findet, zur Einführung des Fütterungsverfahrens besonders eingehend geprüft worden. Im Auftrage des Reichslandwirtschaftsministeriums wurden von dem Kaiser-Wilhelms-Institut in Stomberg auf dem Versuchsgute Möschen mehr als 3 Monate hindurch Versuche mit 80 nach Maße, Alter und Gewicht gleichartigen Schweinen angestellt, die in drei Reihen von je 10 Stück eingeteilt waren. Alle Versuchstiere bekamen gleichmäßig ein Grundfutter von Weizenmehl und Kartoffeln, daneben aber

Reihe I ungefärbte Gerste,
Reihe II Gerste, von der 5 v. H., später 10 v. H. der Körner mit Coñin gefärbt wurden,
Reihe III Gerste, die mit Coñin vollständig durchgefärbt war.

Die Ergebnisse des Versuchs zeigten keinerlei schädliche Wirkungen des Coñins. Im Gegenteil stellte sich die Gewichtszunahme für das Stiel und den Tag durchschnittlich in Reihe I auf 0,542 Kilogr., in Reihe II auf 0,571 Kilogr., in Reihe III auf 0,576 Kilogr.

Nach Ablauf der angegebenen Zeit erfolgte die Schlachtung, und es wurden an den Versuchstieren an marktfähigen Schlachtgewicht ermittelt.

In Reihe I 82,1 v. H.,
in Reihe II 83,1 v. H.,
in Reihe III 82,5 v. H.

Die von den Sommerfrüchten ausgeführte Untersuchung ergab ferner, daß das Coñin auf die Beschaffenheit des Fleisches und des Fettes keinen Einfluß ausübte.

Zur Reform des preussischen Wahlrechts.

Die letzten häufigeren Sitzungen des preussischen Staatsministeriums haben unter anderem auch den Vorbereitung für die preussische Landtagsession und der politischen wichtigsten Frage, der Reform des preussischen Wahlrechts, gewidmet. Eine Erklärung der Regierung, was sie in Erfüllung gemachter Zusagen zu tun gedenke, war früher zu erwarten. Nach neueren der „Prf. Ztg.“ zugegangenen Mitteilungen soll beschlossen sein, dem Landtag eine Vorlage über die Reform des Wahlrechts zu geben zu lassen. Ein Entwurf zu einer solchen Vorlage steht es nämlich, wie das genannte Blatt glaubt, nicht. Die Frage hat die Regierung schon so oft und so lange beschäftigt, daß schon mancher Entwurf im Laufe der Jahre in seinen Grundzügen ausgearbeitet worden ist, und also auf Grund der inzwischen gemachten Statistik, wenn erst das Staatsministerium sich über Richtung und Umfang der kognanten Reform geeinigt hat, die endgültige Aufstellung eines Entwurfs keine Schwierigkeit mehr macht.

Die Regierung handelt nebenbei klug und in ihrem eigenen Interesse, wenn sie nicht mehr mit Erklärungen, Versprechungen, Andeutungen, sondern einfach mit einem Gesetzesentwurf in der bevorstehenden Session auftritt und damit diese wichtige Angelegenheit in das Stadium der praktischen Beratungen überführt.

Nach einmal Prof. v. Kuville.

Die ultramontane Presse verläßt mit aller Macht, dem Uebertritt des Prof. v. Kuville eine Bedeutung zu geben, die sie bei ruhiger Betrachtung aller in Betracht kommenden Momente nicht beizubringen kann. Sie erzählt, daß man „in Kürze die Entziehung der „von legendi“ des Professors erwarten dürfe; denn die Fakultäten (!) hätten sich mit der Frage schon in mehreren Besprechungen beschäftigt.“ Das ist, der „Deutsch-englischen Korrespondenz“ zufolge, völlig aus der Luft gegriffen und edt ultramontane Fiktion. Weber hat sich die philosophische Fakultät, nach

insbesondere der lobende Blick in Pölschen wesentlich dadurch bedingt wird, daß die Witterung vor Welschnachten kalt und deshalb ihm günstig ist. Die Gebrauchsnormenbedeutung würde auch später noch verlieren, aber die Anschaffung unterbleibt denn oft, ein Zeichen dafür, wie sehr sie weiten Kreisen als die Beherrschung eines Zurschubertigen erscheint. Und dieser Charakter haftet natürlich in weit höherem Maße dem an, was man gemeinhin als „Gesichtsrat“ bezeichnet.

Die volkswirtschaftliche Einschätzung des Zurschubertigen läuft also das letzte Endes daran hinaus, welchen wirtschaftlichen Wert man dem Zurschubertigen beilegt und daß dadurch nicht nur Erwerbsgegenstände für viele Erzeugnisse geboten wird, sondern daß auch unter Umständen die Kapitalbildung neue Impulse dabei bekommen kann.

Es kann sich aber nicht nur um die rein quantitative Einschätzung handeln. Zurschubert ist in der Regel solcher, der auf gewisse verfeinerte Lebensansprüche zurückgeht. Und auch sie haben ihre volkswirtschaftliche Bedeutung. Sowohl die soziale Höherentwicklung — also die Hebung des wirtschaftlichen Niveaus — wie auch die erstrebte qualitative Verbesserung der gemerblichen Arbeit machen die Hebung der „verfeinerten Bedürfnislosigkeit“ unerlässlich. In gewissen Grenzen ist die Entwicklung eines Zurschubertigen, wenn Verbesserung dort, wo er bereits vorhanden ist, ermöglicht. Und die „Wirtschaftslehre“ ist ein guter Weisheit dafür, wie weit das schon erreicht ist. Quantitativ und qualitativ.

hat sich der Senat mit dem Uebertritt befaßt. Die Uelegenheit begeben in Halle überhaupt einem sehr geringen Interesse.

Dem Bedürfnis soll wahrheitsgemäß durch die oben gekennzeichnete Haltung der ultramontanen Presse gedient werden, das seit langem in den auf Konventionen erpischten katholischen Kreisen lebhaft umfunden wird. Schon die Württembergische Presse klagte am Ausgang des 19. Jahrhunderts, daß die Verkämpfung der katholischen Kirche in den letzten Jahrzehnten im Vergleich zur Konventionenperiode sehr zu wünschen übrig gelassen habe. Jetzt hat man endlich mal wieder im 20. Jahrhundert einen Konventionen, der sogar einen Professorat besitzt; und nun wird auch gleich ein Tamtam geschlagen, wie es bei solchen Dingen in ultramontanen Lager üblich ist. Trotz alledem bleibt der Vorrat herzlich gleichgültig und ist allenfalls als Beitrag zu religionspsychologischen Studien zu verwerten.

Ein politisches Phantasmagebilde.

Bei der Eröffnung des chinesischen Parlaments im nächsten Frühjahr soll Deutschland die Sicht von Kiautschou der chinesischen Flotte zur Verfügung stellen. England soll ebenfalls einverstanden sein und Weishai bei zurückgeben. Die chinesische Regierung hat 300 000 Taels (20 Millionen Mark) angewiesen für die verstärkte Ausrüstung an der manchurischen Grenze.

Es handelt sich bei dieser Geschichte offenbar lediglich um ein Phantasmagebilde. Zunächst wird Deutschland Kiautschou nicht zurückgeben, denn es hat das Gebiet auf hundert Jahre gepachtet. Weiter geht die Sache England überhaupt nichts an, und England's Einverständnis kommt deshalb gar nicht in Betracht. Außerdem ist Weishai, wenn es wirklich zurückgegeben werden sollte, kein Objekt, welches irgendwem mit Singtau verhandelt werden kann. Wollte England ein gleiches Verbot gegen China zurückgeben, so könnte das nur Hongkong sein. Ob es dazu bereit ist oder nicht, kann Deutschland ganz gleichgültig sein. Aber ebenso sehr müssen wir uns englische oder russische Reichschläge über die Rückgabe Kiautschous verwirren. Mit dem chinesischen Parlament hat es übrigens noch gute Weile.

Den Bruch mit der sozialdemokratischen „Verelendungstheorie“.

Die von den Revisionisten unter Führung von Eduard Bernstein in längst preisgegebenen worden ist, vollsteht endlich auch der „Vorwärts“. Das sozialdemokratische Parteiprogramm spricht mit Bezug auf das Proletariat und die verelendeten Mittelklassen, von der „wachsenden Zunahme der Invidien ihrer Existenz, des Elends, des Drucks, der Knechtung, der Erniedrigung, der Ausbeutung.“ Am Sonntag aber erklärte der „Vorwärts“ in hroffem Gegensatz zu dieser im Parteiprogramm ausgesprochenen Auffassung:

Daß sich speziell in Deutschland die Lage breiter Schichten des Proletariats gehoben hat, geboten hat in erster Linie damit der Tätigkeit der einzelnen, wo reich erstarben die Gesellschaft, wird schließlich jemand bestreiten. Daß die Verelendung des Proletariats sich, langsam zwar, aber doch immerhin hebt, soll gar nicht bestritten werden. Das beweist in nicht nur die Gewerkschaftstatistik, sondern auch die offizielle Statistik, beispielsweise die Einkommensteuerstatistik für Preußen. Danach gab es 1892 nur 2,1 Millionen Jeniten mit 900—3000 Mark Einkommen, 1908 dagegen 6,2 Millionen. Die Hebung auch breiter Volkschichten ist also eine von uns auch gar nicht bestrittene Tatsache.

Der „Vorwärts“ sucht jedoch diese Preisgabe der „Verelendungstheorie, wenn auch vergeblich, zu verschleiern durch die Erklärung: So beträchtliche Erfolge die deutsche Arbeiterklasse während ihres vierzigjährigen Ringens auch auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet durch Partei und Gewerkschaften erreicht hat — an dem Ziel der vollen Emanzipation der Arbeiterklasse gemessen, sind die Erfolge doch nur gering!

Die Gründung einer Luftschiffahrtverkehrs-gesellschaft in München.

In München ist im Einverständnis mit der National-Luftschiffahrtsgesellschaft in Berlin und dem deutschen Touring-Klub auf Veranlassung des bayerischen Automobil-Klub eine Luftschiffahrtverkehrsgesellschaft gegründet worden. Sie will einen Nationalballon erwerben und im nächsten Sommer schon Passagierfahrten von München aus mit Zwischenlandungen unternehmen, namentlich auch Oberammergau mit seinen in nächsten Jahre wiederkehrenden Passionsspielen wird in das Programm eingeschrieben werden.

Das Parjewalsschiff wurde vorgezogen, weil es eine kleinere Halle und einen kleineren Landungsplatz wie der Juppelballon braucht, und eine Bedienung einfacher ist. Major Parjewal ist zur Gründung der Gesellschaft von Berlin nach München gekommen. Er ist mit einigen Herren der genannten Klubs dem Aufsichtsrat der neugegründeten Luftschiffahrtverkehrsgesellschaft beigetreten. Einige Gesellschaften und Privatleute haben sich angeschlossen. Die neue Gesellschaft mit befristeter Satzung ist nach den „M. N.“ zunächst mit 100 000 Mark Kapital gegründet worden, das auf 400 000 Mark erhöht werden soll. In München wird der Landungsplatz und die Luftschiffhalle im Vergnügungspark des Ausstellungscamps angelegt werden.

Schule.

Zur Gleichstellung von Frauen und Männern in Schulent

aus der Eingabe, die der Schleswig-Holsteinische Verein von Pfingsten an Höheren Mädchenhöfen gegen die Gleichstellung der Frauen und Männer als Schullehrerinnen an den preussischen Landtag gerichtet hat, kann die Auffassung entstehen, als ob es hierbei um eine Neuerung handelte, die erst durch die Umgestaltung des höheren Mädchenschulwesens herbeigeführt ist. Das ist aber nicht zutreffend. Denn einmal haben an privaten Töchterschulen von jeher männliche Lehrkräfte mit bestem Erfolg vielfach unter einer weiblichen Schulleitung gewirkt. Außerdem aber sieht für die Lehrerinneneminarie seit Jahren der Etat der preussischen Unterrichtsverwaltung Direktoren von 900—1200 Mark Verträgen werden kann.

Der weibliche Vorgesetzte ist also durchaus nicht als etwas Neues anzusehen; er wird auch in dem neugeordneten höheren

Mädchenschulen nur eine Personeneinlage bedeuten. Denn selbstverständlich werden bei der Auswahl von Direktorinnen von Schulen, an denen auch Lehrer wirken, alle Inkompatibilitäten berücksichtigt werden, die sich aus der Gleichstellung oder Uebertragung der weiblichen Lehrkräfte über die männliche ergeben. Was dem Aufschwung der Frauenhöfen und Studienanstalten an die höheren Mädchenschulen erst hat führen, eine neuen Höhepunkt nicht dankbarer Beharrlichkeit für Lehrer und Lehrerinnen; man ist an den maßgebenden Stellen daher auch auf Grund der bisherigen Erfahrungen überzeugt, daß Lehrer und Lehrerinnen auch im wesentlichen Vorgesetztenverhältnis sich sehr bald aneinander gewöhnen werden.

Kleine politische Nachrichten.

Der Reichsanwalt und die Kettowitzer Beamtenmaßregelungen.

Die am 11. Januar im Reichstag zur Verhandlung gelangenden Interpellationen des Zentrums und der Polen wegen der Kettowitzer Beamtenmaßregelungen will der Reichsanwalt selbst beantworten. Im Regierungsblatt zu Duppeln wird jetzt auch ein Erlaß des Ministers des Innern veröffentlicht, worin der Minister seine Beamten warnt, sich weder zu bewähren, noch zu „saheljährig“ Befähigung von Personen großpolitischer Richtung im öffentlichen Leben verhalten zu lassen. Regelung der Ortspolizei für die Lehrer.

In Bogen sprach eine von über 1000 Lehrern Westfalens behaltene Verarmung ihre bittere Enttäuschung aus über die Art der Regelung der Ortspolizei in den meisten Orten Westfalens. Die Verarmung verlangte die Gewährung der vollen Ortspolizei von 900 Mark bei angemessener Einstellung. Zur Befolgung der Ortspolizei soll eine Einlage an das Abgeordnetenhause gemacht werden.

Ein erfolgloser Journalistenstreik.

Ein Journalistenstreik wurde in der bayerischen Abgeordnetenkammer mit promptem Erfolg durchgeführt. Das Haus stellte im Mittelstand und konnte sich von der Distinktion über Kantinenlieferungen nicht trennen. Als das Zentrum desam 7. Uhr einen Verlangensantrag ablehnte, drehten die mit doppelten Sitzungen wählige genug gelegten Journalisten einfach das Licht aus und verließen die Tribüne. Unmittelbar danach hielten sich auch das Hohe Haus verriet.

Sofa- und Personalnachrichten.

Die am 14. bekanntgegebene Erklärung des auf seinen Wunsch in den Ruhestand tretenden Wirklichen Geheimen Rats Wehrmann im Eisenbahnministerium durch eine jüngere Kraft, den Geheimrat Tesnier, gab Veranlassung zu einer endlosen Besprechung aller Räte des Ministeriums am geistigen Vormittag. Exzellenz Brettenbach, der Eisenbahnminister, dankte dem Gehobenen in einer sehr warmen Rede für die Dienste, die er an der Spitze der Verwaltungsabteilung während einer längeren Reihe von Jahren dem Staatssekreterienbetriebe geleistet hat. Wenn hier und da behauptet wird, Herr Wehrmann habe besonders bei der Restitutions der Privatbahnen stark mitgearbeitet, so trifft das nicht zu. Er war damals noch gar nicht im Staatsministerium.

Der zum Nachfolger Wehrmanns ernannte Geheimrat Tesnier war jahrelang Referent und Deputierter alle der Personal der höheren Eisenbahnbeamten. Als Dirigenten der Verwaltungsabteilung untersteht ihm außer der Verwaltung und Organisation des Staatssekreterienbetriebs auch die Aufsicht über die Privatbahnen.

Ausland.

Entsendung des Kronprinzen nach Petersburg.

Zur Befolgung des Großfürsten Michael Nikolaewitsch, die am 2. Januar in Petersburg stattfand, treffen eine größere Anzahl ausländischer Deputationen daselbst ein. Die bisher verlaute, werden der deutsche Kronprinz und der österreichische Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand ihre Monarchen vertreten.

Die Leiche des verstorbenen Großfürsten wird von Cannes auf dem Kreuzer „Bogatyn“, der unter der Flagge des Konteradmirals Wankowsky zur Gardemarinestation des Mittelmeersees verkehrt, nach Venedig gebracht werden. Der Kreuzer wird bis zu den Dardanellen von den Kreuzern „Diana“ und „Aurora“ eskortiert werden. Die Dardanellen wird der „Bogatyn“ mit Erlaubnis der Flotte allein passieren. Im Schwarzen Meer werden das Schiff sodann die Kreuzer „Agay“ und „Rajmat Meturja“ erwarten und die Sewastopol begleiten.

Durch das Ableben des Großfürsten erleidet das Programm der Abreise der Zarenfamilie aus Livadia und des späteren Aufenthaltes in der Residenz manderlei Veränderungen. Da das Militärkorps wegen des Hinsterbens des Großfürsten drei Monate früher angelegt hat, müssen alle in Aussicht genommenen Hofballen abgesetzt werden.

Entrüstungskur gegen deutsche Witzblätter.

„Komoge Wremja“ bringt einen scharfen Artikel gegen die Karikaturen in den deutschen Witzblättern über den Zaren. Es soll letztlich wiederum eine solche existieren sein, die den Zaren anlässlich seines Besuchs in der Zarenfamilie in Livadia karikiert. Es sei niemand vor einer politischen Karikatur sicher, doch gebe es auch hierfür einen Maßstab: eine Karikatur müsse anständig sein. Es wäre an der Zeit, den diplomatischen Vertretern im Auslande Winke zu geben, ihre Aufmerksamkeit solchen Erscheinungen zu widmen, die speziell gegen Russland und seinen Herrscher gerichtet seien. Die deutsche Diplomatie ist, was die russische Presse anbetrifft, sehr empfindsam und bei allen Würden wohl noch die Schritte in Erinnerung sein, die die deutsche Diplomatie anlässlich einer Kritik in der „Komoge Wremja“ und „Grafshin“ unternahm, die ihre Anführer in scharfen Ausdrücken ausprachen, jedoch nichts Anstößiges enthielten. Inzwischen läßt die deutsche Presse in den Karikaturen und den Mitteltungen aus dem Privatleben des Zaren eine derartige Ägigkeit zu, die nicht mehr geduldet werden könne.

Es ist sicherlich nur halb so schlimm, wie es die „Komoge Wremja“ macht, dieses Blatt, das im Deutschen gar kein leinem andern fremden Blatt überworfen wird. Die Tendenz, von der sich die brave Zeitung leiten läßt, genügt, um jene Auswüchse auf das richtige Maß zurückzuführen. Außerdem soll man Witzblätter nicht getieren — man macht die Sache dadurch höchstens nur noch ärger.

Die Vereinigten Staaten, Mexiko und Kuba

(Präsidentenwahl)

New York, 21. Dez. Wie aus Managua gemeldet wird, hat der Kongress einstimmig den früheren Staatssekretär Woodrow Wilson als Kandidaten zum Präsidenten von Nicaragua gewählt.

Aus Washington wird berichtet: Trotz aller amtlichen Demüts belästigungen zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko wegen Nicaraguas eine Spannung. Die Mission des Spezialgesandten Grell nach Mexiko ist vollständig erfolglos geblieben. Das auswärtige Amt in Washington weigert sich, den Vorfall des mexikanischen Gesandten über die Unterstellung Guatemalas unter die Einflussphäre Mexikos in Erwägung zu ziehen.

Das Parlament der Provinz Saskatchewan in Kanada schloß nach lebhafter Debatte die Anträge auf den Antrag Dr. Bradnichts ab. Einer der Redner der Opposition, herausgehoben einer größeren Zeitung, erklärte, die Vereinigten Staaten seien auf ganz Zentralamerika hungrig; sie wollen ihre Fänge von Panama bis Kanada weiten lassen.

Kleine Tagesnachrichten.

Enthüllungen über König Peter.

Der frühere Geheimrat des Königs Peter, Lukacevic, hat auf Anordnung des Königs aus Serbien ausgewiesen wurde, mit mit Enthüllungen über das des Königs Peter, aus hervor. Er soll Originalbriefe des Königs Peter besitzen, aus denen hervorgeht, daß acht Tage vor dem Königs Peter an den Kaiser der Versuch war, den früheren Minister Genet, vom Rang 150.000 Franken überzinsen wurden, ebenso die Empfangsbestätigung darüber von Genet. Diese Schriftstücke habe er bei einer Bank in Zürich deponiert und werde ihren Verkauf demnächst veröffentlicht. Die Welt solle endlich die Wahrheit über König Peter erfahren.

Eine evangelische Bewegung aus Belgien.

Unter jeinem 7 Millionen Einwohnern zählt Belgien nur 40.000 Protestanten. Aber allein in den letzten drei Jahren sind 1700 Anbänger in die Register der Belgischen evangelischen Kirche aufgenommen, während 1500 vor der Aufnahme stehen; in derselben Zeit wurden zum Teil in Belgien, französisch lebenden Teile des Landes 6 neue evangel. Kirchen und 11 neue Beträge eröffnet, in 48 Ortschaften Anbänger untergeordnet, 51 Schulen und 86 Sonntagsschulen neu gegründet, 30 Pastoren, 4 Evangelisten, 18 Katecheten und Bibelverkäufer und zahlreiche freiwillige Helfer wirken in den 42 geschlossenen evangelischen, durch Uebertritt entstandenen Gemeinden der Belgischen evangelischen Kirche.

Drohende Ministerkrise.

Aus Athen wird gemeldet: Die Partei Theotokis verlor wegen einer Meinungsänderung des Kriegsministers Lepantidis, der gelobt hatte, daß Theotokis im Heere nur Krümmen hinterlassen habe, unter höchstem Protest das Vertrauen. Die Sitzung wurde aufgehoben. Theotokis verlangt den Rücktritt des Kriegsministers. Wird kein Ausgleich erzielt, so ist eine Ministerkrise wahrscheinlich. Laßts Diplomaten.

Präsident Taft hat laut einer Kabelnachricht aus Washington dem Senats u. a. folgende diplomatische Ernennungen zur Verfügung unterbreitet: Robert Bacon, Vizepräsident für Frankreich, Richard C. Kerens für Österreich-Ungarn, Henry D. Wilson für Mexiko, Charles W. Bryan, Gesandter für Belgien, William C. Calkins für China, Henry D. Coge für Portugal, John S. Jackson für Kuba, R. S. Pitt für Panama, Charles Russell für Persien und Lauritz E. Swenson für die Schweiz.

Halle und Umgebung.

Halle a. S., 22. Dezember.

Eine Weihnachtsbesende.

Dem „Hilfsverein für Taubstumme in der Provinz Sachsen“ ist auch in diesem Jahre von unsern hochgeschätzten Mitbürgern, Herrn Bantier Haagenstet, eine namhafte Summe als Beihilfe zur Errichtung eines Heims für taubstumme Mädchen auf den Weihnachtsfest gelegt worden.

Der neue Mietstempel.

Nach dem Gesetz vom 31. Juli 1895 war nur der Vermieter der Steuerbehörde für den Mietsstempel verantwortlich; den Vermieter allein trat bei Unterlassung die Strafe. Nach dem Gesetz vom 26./30. Juni 1909 heißt jedoch auch der Mieter der Steuerbehörde gegenüber für den Stempel. Es kann nur vorkommen, daß das Verzeichnis vom Vermieter mangelhaft ausgefüllt, und die Frist für Ergänzungen abgelaufen ist, und daß dadurch ein viel höherer Steuerbetrag fällig wird. Nach dem Gesetz der Mieter der Selbstbehalt für den höheren Betrag. Es kann nicht einwenden, daß der Vermieter ein Versehen gemacht habe.

Es hat also jeder Mieter ein schiefes Interesse daran, die Stempelberechnung des Vermieters richtig für seinen Betrag nachzuprüfen. Alle Mietsverzeichnisse müssen in diesem Jahre auf den neuen Formularen, die von den Stempelverkeuren zu beziehen sind, ausgefüllt werden.

Fortbildungsschule für Versicherungslehrende.

Bei der Monatsversammlung des Bundes der Versicherungs-Vertreter (Verband Halle a. S.) im „Kaffee Monopol“ wurden die Herren M. Dextrich und G. V. Marges als Delegierte in den Sozialen Ausschuss gewählt. Die Fortbildungsschule soll dank der Unterstützung durch die Behörde bereits am 1. April mit ca. 100 Schülern eröffnet werden.

Beim Abschluß der Lehrverträge soll in Zukunft ein einheitliches System zur Anwendung gebracht werden. Empfohlen wurde, die von der Handelstammer aufgestellten erprobten Formulare zu benutzen. Diefen Anträge pflichtete die Verwaltung einstimmig bei.

Aber „Das Gesetz betr. den Versicherungsvertrag“ bez. der Feuerversicherungsbranche“ sprach in ausführlicher Weise Herr Versicherungsvertreter Gebler. Er behandelte das Thema, da die Zeit nicht reichte, nur in kurzen Zeilen. Bei der folgenden Vorstandssitzung wurden die bisherigen Mitglieder wieder, als Vizepräsident der Herren Generalagenten v. Carlshagen und Eichhorn neu gewählt.

Wien-Berlin in zwölf Stunden.

In der zu Anfang dieses Monats in Straßburg abgeschlossenen europäischen Fahrplanreform ist auf Grund eines von Österreich gestellten Antrages die Einführung eines neuen Schnellzuges Wien-Berlin am 1. Mai 1910 beschlossen worden, der vom Wiener Nordbahnhofe um 8 Uhr 15 abends abgehen und in Berlin (Anhalter Bahnhof) um 8 Uhr 7 vormittags eintreffen soll. Er wird die Strecke somit in nicht ganz zwölf Stunden zurücklegen.

Nach der neuen Anleihe tritt für die Hypothek keine Preiserschöpfung ein, aber die bürren Pappschaffeln teurer werden und die Nachfrage wird auf die Zeit von 9 Uhr abends ausgedehnt.

Kommandobotsch und rote Wähe — Wo! Nach neuester Bestimmung der Eisenbahndirektion kommen Kommandobotsch und rote Wähe bei Verfertigung der Personenzüge auf kleineren Stationen in Wechsel. Der Kommandobotsch ist bei Antritt und Abfahrt der Personenzüge nur nur ein lediglich als Bahnpolstet auf den Bahnsteigen anzuweisen, um das geordnete Ab- und Aufsteigen zu überwachen. Eine Einwirkung auf die Zugabfertigung selbst steht ihm nicht zu. Dies ist Sache des Zugführers, der, sobald ihm seitens der Schaffner das „Fertig“ gemeldet ist, das von früher bekannte Trillerpfeifen ertönen läßt und damit das Zeichen zur Abfahrt gibt. Aus diesem Grunde sind Kommandobotsch und rote Wähe bei Personenzügen entbehrlich.

Eintausend von Fremden. Beim Herannahen des Jahreswechsels wird darauf aufmerksam gemacht, daß es sich empfiehlt, den Einkauf der Fremden für die Weihnachtsfeier nicht bis zum 31. Dezember zu verschieben, sondern schon früher zu bewirken, damit der Schalterverkehr sich ordnungsmäßig abwickeln kann. Ebenso sollen die Weihnachtsfeier frühzeitig abgeteilt und nicht nur auf den Briefen nach Großhändlern, sondern auch nach Mittelhändlern die Wohnung des Empfängers angegeben werden. Für Berlin ist außerdem die Angabe des Briefpostamtes erforderlich.

Achtung, falsches Geld! Falsche Einmünzstücke sind gegenwärtig wieder in vielen Städten im Umlauf. Die Falschmünzer versuchen mit Vorliebe, die Falschmünz in kleineren Geschäftsgeschäften in Zahlung zu geben, und jetzt in der regen Geschäftstätigkeit wird es ihnen ziemlich leicht, die gut aussehenden falschen Münzen loszuwerden. Die Falschmünz tragen das Münzzeichen A und die Jahreszahl 1873 und unterscheiden sich in dem Rande nur sehr wenig von echten Goldstücken. Das einzige auffallende Merkmal ist die etwas bläuliche Färbung.

Für das Waisenfürsorge-Nationaldenkmal in Leipzig sind bis jetzt insgesamt 1054 800 Pfennig gesammelt worden. Die Sammlungen werden fortgesetzt. Zu dem Sammelkreis kommt der Ertrag der Waisenfürsorge-Lotterien. Auch diese werden fortgesetzt.

Der Allgemeine Fürsorge-Erziehungsrat wird vom 27. bis 29. Juni 1910 in Rostock tagen und am 30. in Lübeck. Es sind äußerst wichtige Fragen der Fürsorge-Erziehung in Aussicht genommen.

Verein ehemal. Mannen zu Halle a. S. und Umgebung. Die diesjährige Weihnachtsfeier beginnt am 3. Feiertage 7 Uhr abends im kleinen Saale der Thalia-Gesellschaft. Am 1. Feiertage 11 Uhr Frühstunde beim Kameraden Hüser, Hotel Stadt Dresden, Martinstraße.

Provincial-Nachrichten.

Für Akademiker reserviert.

Leipzig, 21. Dez.

Nach einer Verordnung des sächsl. Kriegsministeriums vom 6. Oktober 1909 werden am 1. April 1910 wie auch schon in diesem Jahre bei den in Leipzig garnisonierenden Infanterieregimentern Nr. 106 und 107 wiederum nur Studierende der hiesigen Universität als Einjährig-Freiwillige eingestellt.

Die Sperrung unserer Leipziger Infanterieregimenter für Nichtstudierende zum Apriltermin scheint, wie die „Abendzeitung“ bemerkt, auf einer dauernden Einrichtung werden zu gehen. Gegen diese Absicht werden sich die Schützengemeinschaft für Handel und Gewerbe, die Jur. Verein, die Leipzig, und die Schneider-Jungung zu Leipzig in einer Eingabe an die Zweite Ständekammer.

In dieser Einrichtung erblicken die Unterzeichner der Eingabe eine Zurückführung der Stadt Leipzig und ihrer Bürgererschaft. Denn während in Dresden sämtliche vier Infanterieregimenter Einjährig-Freiwillige ohne Unterschied des Standes und in unbekannter Anzahl annehmen, während selbst in Chemnitz und Plauen wenigstens je ein Infanterieregiment Einjährig-Freiwillige aller Kreise und Berufe einstellt, sind in Leipzig, einer Stadt von über einer halben Million Einwohnern, die Regimenter für Nichtstudierende zum Oktobertermin vollständig gesperrt. Diese Verordnung bedeutet eine Schädigung aller Wehrtauglichen unserer höheren Schulen, die nicht zum Universitätsstudium beabsichtigen, mithin der Realschulen, technischen Schulen, der Handelslehrekannten und des Lehrerseminars. Dazu kommen außerdem noch die Bürgerkinder unserer Stadt, die eine auswärtige höhere Lehranstalt besuchen und die ebenfalls nach ihrem Abgange zu dienen hier in Leipzig sofort dienen wollen. Diese Abiturienten müßten trotz Tauglichkeit und Bereitwilligkeit zum Dienst entweder ein halbes Jahr warten, ehe sie zum Militär eintreten könnten, oder in einer anderen Garnison dienen, so daß ihren Eltern ganz erhebliche Mehrkosten erwachsen müßten.

Eisenburg, 20. Dez. (Bankier Hauffe f.) Heute früh ist der in weiten Kreisen bekannte Bankier Paul Hauffe im 58. Lebensjahre gestorben. Er entstammte einer alten Eisenburger Familie, die seit etwa 100 Jahren hier ansässig ist. Im Juli 1905 verlor er sein Bankgeschäft an die Mitteldeutsche Privatbank. Seit 1894 war Hauffe Stadtratsmitglied, Stellvertreter des Stadtverordnetenvorsetzers seit 1905.

Wölk, 20. Dez. (W. Erschütter.) Auf Grund „Vormärts“ drach der Selbstwehr der beim Vordringen von Kohle durch und die nachlässigen Kohle begrub ihn, so daß der Bedauernswerte den Erfindungstod fand. Der Verunglückte ist 29 Jahre alt und war verheiratet.

— Stahlfur, 21. Dez. (Gemeinschaftliche Ausstellung.) In wenigen Tagen wird hier eine bedeutungsvolle Ausstellung eröffnet werden, der schon jetzt großes Interesse entgegengebracht wird.

(1) Altesleben, 20. Dez. (Wilhelm Voigt), der „Hauptmann von Köpenick“, der kürzlich in Bernburg polizeilich angeklagt wurde, weil als Gast im Gasthof „zum braunen Stroh“.

Waffenried, 20. Dez. (Ein Ball ohne Musik.) Allgemeine Heiterkeit hat der gefällige Schützenball hervorgerufen. Mitglieder und Gäste waren zahlreich erschienen, als man zum großen Leidwesen der Tanzlustigen feststellen mußte, daß man an einen Hauptpartei eines Balles, die Musik nicht gedacht hatte. Da ein Ball ohne Musik nicht gut denkbar ist, und Ersatz auch nicht zu beschaffen war, mußten die enttäuschten Festteilnehmer sich wohl oder übel in das Unabänderliche fügen und den Heimweg antreten.

) Stendal, 20. Dez. (Schenkung.) Frau Hauptmann Luise Müller hat der hiesigen Sanitätskolonne 10.000 Mark überzinsen und 12.000 Mark als Darlehen überlassen. Auch diese Summe geht später in das Vermögen des Vereins über. Die Gutsirren wurde zum Ehrenmitglied ernannt.

□ Oberhof, 1. Dez. 21. Dez. (Privattelegramm.) Der Winterprospalt hierseitig weist augenblicklich eine herrliche Winterlandschaft auf. Das Wetter ist prächtig. Schützen, Schi, Jodeln und Bobfahren sind am Ausgange. Die Schützen- und Jodeln-Veranstaltung erfolgt durch den achtzigjährigen König. Der Schnee liegt in einer Höhe von 60 Zentimeter. Es herrscht Frostwetter. Der Wald prangt im Mahreiß.

§ Leipzig, 21. Dez. (Dieses A. Leeb.) Als abends die erwachenden Lötter eines Restaurateurs in der Reigenstraße u. L. Thonberg in die in der ersten Etage gelegene oberste Wohnung gehen wollte, fand sie diese von innen verschlossen und vernahm Tritte in dem Logis. Sie rief ihren Vater. Inzwischen kamen zwei Burshen aus der Wohnung gerannt und flüchteten die Treppen empor, wurden aber folgenommen. Eine ganze Anzahl von Schmutzkräben wurden in ihrem Besitz gefunden. Die beiden Eindringler sind ein 18 Jahre alter Schlosserlehrling und ein 17 Jahre alter Maurerlehrling aus Stötteritz. Zwei gleichaltrige Burshen, die zu den Diebstählen beteiligt waren, wurden nach in der Nacht in Stötteritz folgenommen. Dem neuen Quartett konnten schon mehrere Eindringler nachgewiesen werden.

Kunst und Wissenschaft.

Zur Abtrennung der Nationalgalerie vom Verbands der Museen.

Die Nachricht, daß die Nationalgalerie von dem Verbands der Museen abgetrennt ist, hat einigen Mächtigern zu Mißverständnissen Anlaß gegeben. Von vorläufiger Seite erklärt die „Nord. Allg. Ztg.“, daß für die Abtrennung der Nationalgalerie vom Verbands der Museen die Beschlüsse des Regierungsrats Dr. Bode bestimmend gewesen ist. Die Nationalgalerie gehörte von ihrer Begründung bis zum Jahre 1896 dem engeren Kreise der Königl. Museen nicht an und war erst bei der Berufung des Direktors Dr. v. Schudt der Generalverwaltung unterstellt worden. Die Verhältnisse der Galerie weichen auch von denen der übrigen Sammlungen insofern ab, als die Erweiterungen nicht aus einem der Sammlung überwiegenen besonderen Fonds, sondern aus dem sogenannten Landesanstaltsfonds erfolgen, über den der Kultusminister nach Anhörung der Landesanstaltskommission verfügt.

Dem Antrag des hiesigen Generaldirektors, von der Abtrennung über die Nationalgalerie mit Rücksicht auf seine sonstige Geschäftsbelastung befreit zu werden, standen unter diesen Umständen fastliche Bedenken nicht entgegen, um so weniger, als der Geschäftskreis der Museen durch die großartige Entwicklung, die sie unter seiner Leitung genommen, und insbesondere durch die begonnenen Neubauten außerordentlich gewachsen war. Wenn man daher nach Wiederbelegung der Nationalgalerie zu dem früheren Verwaltungsmodus zurückkehrt ist, so sind dafür keinerlei andere, als die vorangeführten sachlichen Gesichtspunkte maßgebend gemeint. Dem Verlaufe, die Maßnahme in einem dem Generaldirektor Dr. Bode feindlichen Sinne auszuliegen, muß mit Entschiedenheit entgegengetreten werden.

Die Prüfung der Cook'schen Papiere.

Nach einem Telegramm aus Kopenhagen vom Dienstag mittag hat die Kommission zur Untersuchung der Dokumente Dr. Cooks folgendes festgestellt: „In den uns zur Untersuchung übergebenen Papieren ist kein Beweis vorhanden, daß Dr. Cook den Nordpol erreicht hat.“

Professor Ludwig Kraus ist von der philosophischen Fakultät der Universität Marburg zum Ehren doktor ernannt worden. Die Universität Marburg hat den Bekannten auf eine Anregung des Geheimen Medizinrats Prof. Dr. Ritter, eines intimen Freundes von Kraus, in der angegebenen Weise ausgezeichnet.

Theater und Musik.

Ein Goethe-Fest in Tiesfurt.

Im nächsten Jahre soll die Generalversammlung der Goethe-Gesellschaft ausnahmsweise auf einen späteren Termin verlegt werden. Von der letztmöglichen Tagung in der Pfingstwoche ist für das Jahr 1910, in dem die Goethe-Gesellschaft ihr fünfzigjähriges Bestehen feiert, aus triftigen Gründen Abstand genommen worden. Es ist nämlich in Tiesfurt Part bei Weimar ein Fest im Freien geplant, ähnlich dem vom Jahre 1894, mit einer Wiederholung von Goethes „Fischerin“ am Her der im und zahlreichen anderen theatraleischen Veranstaltungen, unter reger Teilnahme der gelamten weimarschen Künstlerheit.

Da Pfingsten im nächsten Jahre schon auf den 15. Mai fällt, in einer Jahreszeit also, in der auf eine konstante Witterung, namentlich in den späteren Abendstunden, nicht zu rechnen ist, hat der Vorstand beschlossen, das Fest, das schwerere Vorbereitungen und hohe Kosten erfordert, auf Sonnabend, den 18. Juni zu verlegen. Es liegt zu hoffen, daß zu diesem Termin auch der Großherzog bereits nach Weimar zurückgekehrt ist und an der Feier teilnehmen wird.

Schlenthers Rücktritt?

Das „S. L.“ erhält aus Wien das folgende Telegramm, das wir vorläufig mit allem Vorbehalt wiedergeben:

Zwischen dem Oberhofmeisteramt und dem Direktor des Hauptstaatsarchivs, Baron Berger, finden Verhandlungen statt, die darauf abzielen, daß Berger der Nachfolger Schlenthers in der Direktion des Burgtheaters werden soll. Der Rücktritt Schlenthers wird in einigen Monaten, vielleicht schon

Die Rubrik in Kursbuch gibt die Zinsen an. Es bedeutet: 1/2 = 1/2 % ...

Berliner Börse, 2. Dez. 1909

Montagskurse: 1 Fr. Lit. Lit. 1.000.00 ...

Main table containing stock market data with columns for company names, prices, and various market indicators. Includes sections like 'Deutsche Hypoth.-Pfland.', 'Schiffbau-Aktien', and 'Industrie-Aktien'.